

Süffiges Silvesterkonzert

EMOTIONAL / *Das Basler Festival Orchester präsentierte lust- und schwungvoll festliche Musik zum Jahresende.*

VON PAUL SCHORNO

BASEL. Ein begeistertes und zufriedenes Publikum verliess am Silvesterabend den Musiksaal des Stadtcasinos, der mehr oder weniger ausgebucht war. Dirigent Thomas Herzog und sein Basler Festival Orchester hatten nicht einfach ein durchschnittliches Allerweltsprogramm zusammengestellt. Ihre Mischung enthielt neben Werken von bekannten Komponisten auch solche, die selten zu hören sind, aber eine Wiedergabe lohnen.

Die so geschaffene Atmosphäre bestach durch emotionale Ausstrahlung, angriffige Präsenz, zügiges, melodioses Fliessen und verführerische Klangbilder. Thomas Herzog, der alle Stücke auswendig dirigierte, liess nichts im Ungefähreren stecken. Seine befeuernde Orchesterleitung signalisierte ebenso sehr Freude am Effekt wie auch an feinen Abstufungen und kraftvollen Kontrasten. Das ehrgeizig wirkende Orchester bezog eine engagierte, eingreifende Position.

Kein Mozartgetändel zum Konzertbeginn. Die Ouvertüre zum Singspiel «Die Entführung aus dem Serail» wurde mit konzertantem Effort interpretiert. Donizettis Ballettmusik aus der Oper «La Favorita» zeigte dieses Meisters Instrumentierkunst auf, bei der keine Gruppe zu kurz kam. Schmissig und populär auch Peter Tschaikows-

kys Polonaise und Walzer aus der Oper «Eugen Onegin». Schöne Melodien und herrlich luftige Walzerseligkeiten luden zu entspanntem Hinhören ein.

Dmitri Schostakowitsch war in der Lage, sämtliche musikalischen Bereiche vom schnulzigen Schlager bis zur schwergewichtigen Sinfonie zu bedienen. Die Festliche Ouvertüre, op. 96 enthält alles, was ein Opus dieses Genres ausmacht: den ausladend festlich feierlichen musikantischen Gestus, markant wirkungsvolle Orchestrierung und emotional ansprechende Melodik.

Anders hörte sich die Mondscheinmusik aus der Oper «Capriccio» von Richard Strauss an. Schwierig zu sagen, warum sie etwas zu rustikal daherkam. Adolph Adams Ouvertüre zur Oper «Giralda» darf als feiner Fund betrachtet werden. Er gefiel durch seine rhythmische, melodische und instrumentale Aufbereitung.

Thomas Herzog hat den Ruf, einer der tiefsten Kenner spanischer Musik zu sein. Verständlich, dass die drei letzten Programmteile mit ebensolcher Musik die Stimmung nochmals anheizten. Mit dabei war der Akkordeonist Battisto Conzo. In Fahrt kam auch das Orchester, das mit Tangoklängen und der Wiedergabe von drei Tänzen aus Manuel de Fallas Ballettkomposition «El Sombrero de tres Picos» seine Qualität ins beste Licht stellte.